© download www.zobodat.at

Der Flußregenpfeifer, Charadrius dubius curonicus Gm., in Nordwestsachsen.

Von
Heinrich Dathe, Leipzig.

Mit 1 Karte im Text.

Im Laufe der letzten Jahre ist man in Sachsen energisch darangegangen, nichtssagende, allgemeine Angaben über die Häufigkeit der einzelnen Brutvogelarten wie »gemein, spärlich, selten« durch Zählung der Brutpaare und Nester zu ersetzen und das Vorkommen nicht allgemein oder gleichmäßig verbreiteter Arten kartographisch darzustellen. Für eine Anzahl sächsischer Brutvögel liegen bereits eingehendere Studien dieser Art vor, so z. B. für Gartenammer, Wasserschwätzer, Brachpieper, Uferschwalbe, Schwarzspecht, Lachmöwe, Weißstorch usw., die größtenteils in den »Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen« veröffentlicht wurden. Die weitaus meisten der Darstellungen behandeln ostsächsische Vorkommnisse oder haben wenigstens im Ostteil unseres Vaterlandes ihr Schwergewicht. Die vorliegende Arbeit soll daher die erste in einer Reihe ähnlicher für Nordwestsachsen sein.

Das erste Objekt meiner Untersuchungen mag der Flußregenpfeifer sein, für den ich schon immer eine gewisse Vorliebe hatte. Wenngleich ich nicht behaupten will, daß es mir gelungen ist, alle Brutorte ohne jede Ausnahme zu erfassen, so glaube ich doch, daß eine gewisse Vollständigkeit erreicht wurde und die Arbeit als solide Basis für künftige Untersuchungen am gleichen Vogel dienen kann. Sehr wahrscheinlich ist, daß im südlichen Braunkohlenrevier noch ein oder das andere Brutplätzchen wird konstatiert werden können, umsomehr als H. Hildebrandt (7) im anschließenden ostthüringischen Gebiet neuerdings Bruten an derartigen Orten kennt.

Ich glaubte, zur Abrundung des Gesamtbildes das historische Moment nicht außer Acht lassen zu dürfen, und sah daher die einschlägige Literatur durch, um auch auf das einstige Vorkommen unseres Vogels im Gebiet hinweisen zu können.

Das behandelte Gebiet deckt sich mit dem von R. Schlegel in seiner »Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes« umrissenen.

In hervorragender Weise unterstützte mich der unermüdliche M. Zieschang, dem ich sehr zu Danke verpflichtet bin. Ihm gelang es auch, manchen neuen Brutplatz nachzuweisen. Ferner

© download www.zobodat.at

verdanke ich eine Anzahl die Arbeit wesentlich fördernder Angaben den Herren F. Frieling, W. Krause, H. J. Müller und A. Wöhlert.

Auf brutbiologische Beobachtungen werde ich später an anderer Stelle ausführlich zurückkommen.

Zunächst seien die Brutplätze genannt, die heute als erloschen zu gelten haben.

Für die Muldenaue, die ehedem als Hauptbrutrevier des Flußregenpfeifers galt, nennt als erster Hülsmann nach Schlegel (12) schon 1883 den Flußregenpfeifer einen nicht seltenen Brutvogel. Für die Mulde bei Grimma kannte das Brüten von dubius Höpfner nach Schlegel (12) Ende des vorigen Jahrhunderts. Kipping (8) gibt ihn um 1900 für dasselbe Gelände an, dazu noch für eine Sandgrube auf dem Rappenberg. G. Döhler (in litt.) hat jedoch in der Gegenwart den Flußregenpfeifer als Grimmaer Brutvogel nicht erneut bestätigen können. Voerkel (15) gibt 1926 der Meinung Ausdruck, daß »schon seit einigen Jahren« keine Flußregenpfeifer oberhalb Wurzens mehr brüten. Daß eine Brutstelle an der Mulde erhalten blieb, ist bei dem katastrophalen Rückgang der Art geradezu als Wunder zu bezeichnen. Ich komme darauf weiter unten zu sprechen.

Erloschen ist ferner das Brutvorkommen, das Hesse (4,5) auf dem Kiesschotter an der Elster in der Nähe der Kläranlagen am Rosental registriert.

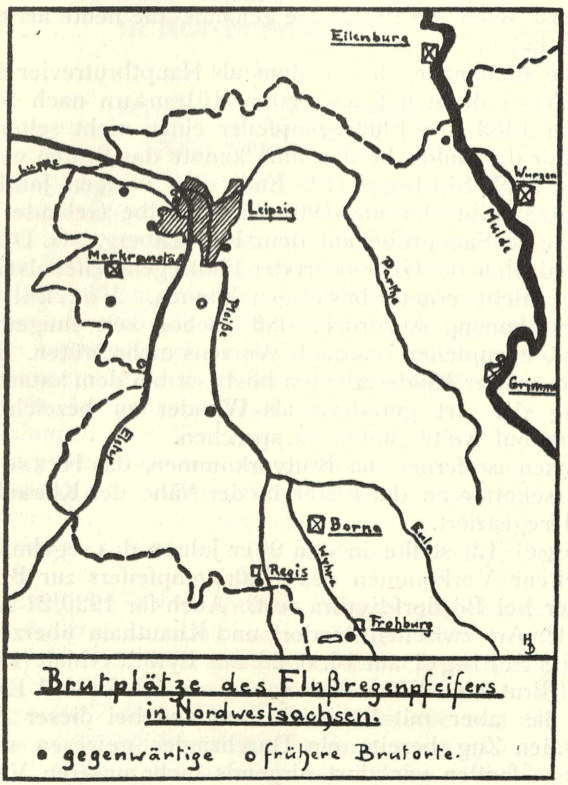
Schlegel (12) stellte in den 90er Jahren das regelmäßige und nicht seltene Vorkommen des Flußregenpfeifers zur Brutzeit an der Elster bei Bösdorf-Eythra fest. Auch für 1920/21 ist er vom Brüten der Art zwischen Bösdorf und Knauthain überzeugt. Ein ♂ ad., das Schlegel am 16. 6. 28 aus Eythra erhielt (13), deutet auch auf Brut hin. Wir selbst sahen am 20. 7. 30 1 Ex. ad. bei Eythra, das aber mit Rücksicht auf den bei dieser Art zeitig einsetzenden Zug bereits ein Durchzügler gewesen sein kann. Neuerdings fanden wir dort nirgends mehr unseren Vogel. Seit das Paddeln so überaus beliebt geworden ist, und seit die große Arbeitslosigkeit einer Unzahl Menschen unfreiwillige Freizeit gewährt, ist in der schönen Jahreszeit keine Kiesbank, kein trockener Uferstreifen ohne Bevölkerung. Begreiflicherweise werden dadurch an sich günstige Orte von den Regenpfeifern nicht mehr besiedelt.

Das ehemalige Brüten der Art auf den diluvialen Schottermassen des Ausstichgebietes bei Gautzsch wird von verschiedenen Autoren (5, 10, 12) vermerkt. E. Stimmel beobachtete 1901 dort die Brut, desgleichen Hesse 1906. Bis in die neuere Zeit liegen Angaben vor (10, 12). Heute gehört auch diese Brutstelle der Vergangenheit an.

Wenden wir uns nunmehr der gegenwärtigen Brutverbreitung des Flußregenpfeifers im Gebiete zu.

© download www.zobodat.at

Was aus der neueren und neusten Zeit von dem noch besetzten Brutplatz an der Mulde bekannt wurde, sei hier kurz zusammengefaßt. Voerkel (15) vermerkt für 1924 unterhalb Wurzen etwa 2—3 Brutpaare, für 1925 nur noch 1 Pärchen.



Salzmann und Lindner (9) kennen 1926 1 Paar bei Canitz. Die auffallende Abnahme wird allgemein auf die Anlage des Muldenkraftwerkes geschoben. Auch in der folgenden Zeit war der Canitzer Brutplatz besetzt, ohne daß genauere Angaben über die Zahl der Brutpaare vorliegen. Am 29. 5. 32 schätzt Zieschang am selben Ort auf den Flußschottern 4—6 Paare. W. Krause und H. J. Müller sahen am 25. 6. 32 ebendort nur 4 St. In der Zwischenzeit hatte aber ein gewaltiges Hochwasser die Niststellen überflutet und so sämtliche Gelege vernichtet. Nachgelege scheinen mit Rücksicht auf die fortgeschrittene Jahreszeit nicht mehr gezeitigt worden zu sein. 1 Ex., das am 25. 6. bei Nepperwitz gesichtet wurde, dürfte ein Bummler gewesen sein. Trotz des schlimmen Ausgangs der letzten Brutperiode, scheint

© download www.zobodat.at

sich doch der Bestand an der Mulde bei Canitz wieder leicht gehoben zu haben, und wir dürfen für die Zukunft hoffen, daß uns dieser Platz erhalten bleibt. Freilich ist auch hier im Sommer ein ständiges Quartier für »Angelsachsen«, und mitgeschleppte Köter mögen manche Brut vernichten. Je kühler ein Sommer ist, umso weniger werden die Regenpfeifer durch Badende belästigt und umso besser gelingt das Brutgeschäft.

Hesse erwähnt als erster die Ansiedlung des Flußregenpfeifers in den Leipziger Kläranlagen für das Jahr 1917 (4). Schlegel (13, 14) bemerkt, daß die Brutstellen bis in die neueste Zeit besetzt zu sein scheinen, da jährlich die Rufe von dort vernommen oder die Vögel selbst beobachtet werden konnten. Für 1930 halte ich das Brüten der Art für wahrscheinlich (1), 1931 jedoch brüteten sie sicher und 1932 vermutlich auch, da ich Balz, Begattung etc. beobachten konnte.

In einem frischen Lehmausstich bei Gundorf beobachteten wir 1930 Flußregenpfeifer und vermuteten nach Gebaren und plötzlich steigender Zahl der Vögel um 4 Stück hier einen neuen Brutplatz der Art. Am 26. 5. 1931 gelang uns der einwandfreie Nachweis des Brütens durch Auffinden des vollen Geleges (2). 1932 verzeichnet Wöhlert das volle Gelege am 20. 5. Am 23. 5. waren die Eier leider spurlos verschwunden.

Ein weiterer Brutplatz unseres Vogels wurde neuerdings in der Kiesgrube der Westendbaugesellschaft bei Schönau vermutet (13, 14). Frl. J. Selle sah dort alljährlich öfters bis 20 Regenpfeifer. Am 11. 6. 1932 fanden nun W. Krause und H. J. Müller ebendort ein Nest mit 3 Eiern und erbrachten damit den sicheren Nachweis. Zwei weitere Paare hielten sich noch mit Balzspielen auf, sodaß dort mit drei Brutpaaren gerechnet werden kann.

Nach Schlegel (12) vermutete schon Thieme 1909 das Brüten des Flußregenpfeifers in der Sandgrube bei Probstheida. Der exakte Nachweis gelang aber erst 1931 H. J. Müller (2), der am 3. 6. das Gelege fand. Später stellte sich dann heraus, daß noch ein zweites Paar vorhanden gewesen sein muß. 1932 hielten sich wieder Vögel am selben Ort auf. Noch am 17. 7. beobachtete H. J. Müller dort einen flüggen Jungvogel.

Eine neue Brutörtlichkeit legte Zieschang in Kulkwitz bei Markranstädt fest. Schon am 2. 8. 31 traf er dort 2 Vögel. Da Charadrius dubius meist unmittelbar nach Beendung des Brutgeschäftes — also im letzten Julidrittel ungefähr — sein engeres Brutrevier verläßt, darf wohl auch für 1931 angenommen werden, daß bei Kulkwitz Bruten stattfanden. 1932 gelang aber durch Zieschang der exakte Brutnachweis. Er fand am 24. 5. zwei volle Gelege auf den Aschehalden.

Wiederum einen neuen Brutplatz entdeckte Zieschang im Gelände der Braunkohlenhalden bei Böhlen. Er fand dort am 2. 7. 1932 ein Paar mit 4 kleinen Jungen. Später kam noch ein

© download www.zobodat.at

Altvogel dazu, also eventuell noch ein zweites Brutpaar in der Nähe.

Nachdem schon 1931 mehrfach Vögel bei Regis-Breitingen beobachtet werden konnten, gelang es am 4. 6. 32 2 Stück, die sich ganz wie ein Brutpaar aufführten, auf Schlammflächen eines abgelassenen Teiches bei Regis festzustellen.

Der erste Nachweis für das Brüten der Art im Eschefelder Teichgebiet ist nach der Literatur (12) Weißmantel zuzuschreiben, der 1912 auf einem trocken liegenden Teich das Nest entdeckte. Heyder fand am 9. 5. 1918 drei Eier (6). Pönitz teilt am 31. 5. 21 mit, daß er die Eier auf trockenem Schlamm fand (12). Schlegel schreibt (13): »Auch 1928 dürfte der Flußregenpfeifer nach H. Frieling an den Eschefelder Teichen gebrütet haben«. In H. Frielings Originalschilderung heißt es jedoch: »Unter die Brutvögel durfte (vom Verf. gesperrt!) auch dieses Jahr wieder der Flußregenpfeifer gezählt werden.« (3). Seine Brut-eigenschaft für 1928 steht also fest. F. Frieling (in litt.) fand am 17. 5. 1930 am Nordufer des Neuteiches mitten im rissigen, eingetrockneten Schlick ohne Unterlage das volle Gelege. 1931 stellten wir vom Mai—Juli 2 Paare fest. Für 1932 schätzten wir — und befinden uns damit in Übereinstimmung mit F. Frieling — die Zahl der Brutpaare auf drei, die am Neuteich und Ziegelteich, wo wir ein angefangenes Nest fanden, gebrütet haben werden. Zusammenfassend bin ich mit F. Frieling der Meinung, daß der Flußregenpfeifer wohl alljährlich, wenn es die Verhältnisse erlauben, d. h. wenn irgendein Teich genügend breite Ränder eingetrockneten Schlicks aufweist, in Eschefeld brütet.

In der Gegenwart sind also 9 Brutplätze, die über das Gebiet verstreut sind, in Nordwestsachsen besetzt. Davon sind auf Grund der Literatur 3 (Mulde bei Canitz, Kläranlagen, Eschefeld) bekannt gewesen, 2 weitere (Probstheida, Schönau) wurden als Brutplätze bisher nur vermutet, aber nun sicher nachgewiesen. Gänzlich neue Brutstellen konnte ich drei (Gundorf, Kulkwitz, Böhlen) aufführen. Ferner ist neu der Platz bei Regis-Breitingen, woher aber noch nicht ein einwandfreier Beweis vorliegt, wenn auch nach Lage der Dinge an einem Brüten hier ebenfalls nicht gezweifelt werden kann.

Was die Gesamtzahl der Brutpaare für 1932 anlangt, so komme ich bei vorsichtigster Schätzung auf 15 Paare, wahrscheinlich ist aber die Zahl tatsächlich um 5—6 Paare höher.

Zieht man nun das Fazit, so kann man wohl sagen, daß trotz des Rückganges oder gänzlichen Verschwindens der Art an einzelnen Orten, der Bestand des Flußregenpfeifers in Nordwestsachsen noch ein guter genannt werden muß. Für die nächste Zukunft sein vollständiges Verschwinden als heimischer Brutvogel zu befürchten, ist also vorderhand erfreulicherweise unnötig.

© download www.zobodat.at

Literatur.

1. Dathe, H.: Wasservogelbeobachtungen während des Herbstes 1930 in den Leipziger Kläranlagen. Orn. Mon.-Schr. LVI, 1931, p. 101—102.
2. Dathe, H. u. Müller, H. J.: Zur Brutbiologie des Flußregenpfeifers, Charadrius dubius curonicus Gm. Beitr. z. Fortpflanzungsbiol. d. Vög. VIII, 1932, p. 60—65.
3. Frieling, H.: Ein Beobachtungsjahr an den Frohburger Teichen. Mitt. Ver. sächs. Orn. II, 1927—1929, p. 202.
4. Hesse, E.: Zur Ornis des Leipziger Gebietes. Journ. f. Orn. LXVII, 1919, p. 395—396.
5. Hesse, E.: Ornithologische Bemerkungen. Verh. d. Orn. Ges. i. Bayern XVII, 1926/27, p. 500.
6. Heyder, R.: Nachträge zur Ornis Saxonica. Journ. f. Orn. LXX, 1922, p. 28—29.
7. Hildebrandt, H.: Beitrag zur Ornis Ostthüringens. Mitt. aus d. Osterlande. N. F. 16, 1919, p. 289—371.
8. Kipping, F.: Beobachtungen an der Vogelwelt Grimmas. Grimma 1929, p. 14.
9. Salzmann, W. u. Lindner, H.: Einige Bemerkungen über die Vogelwelt der östlichen Umgebung Leipzigs, vor allem der Muldenaue. Mitt. Ver. sächs. Orn. II, 1927—29, p. 66.
10. Schlegel, R.: Die im Stadtgebiet Leipzig brütenden Vögel. Leipzig 1922, p. 9.
11. Schlegel, R.: Ornithologische Beobachtungen im Elstergebiete von Eythra; ein Beitrag zur Ornis des Leipziger Augebiets. Mitt. Ver. sächs. Orn. I, 1922—26, p. 56.
12. Schlegel, R.: Die Vogelwelt des nordwestlichen Sachsenlandes. Leipzig 1925, p. 81—82.
13. Schlegel, R.: Die wichtigsten ornithologisch-faunistischen Ergebnisse einer sechsjährigen Beobachtungstätigkeit des Ornithologischen Vereins zu Leipzig in der Leipziger Tieflandsbucht. Jubiläumsschr. d. Orn. Ver. z. Leipzig, Leipzig 1931, p. 36—37.
14. Schlegel, R.: Die im Stadtgebiet Leipzig brütenden Vögel. Nachtrag. Eod., p. 70.
15. Voerkel, S. H.: Über die Abnahme des Flußregenpfeifers an der Mulde. Naturschutz VII, 1926, p. 120.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig

Jahr/Year: 1929-1932

Band/Volume: 56-59

Autor(en)/Author(s): Dathe Curt Heinrich

Artikel/Article: Der Flußregenpfeifer, Charadrius dubius curonicus Gm., in Nordwestsachsen 92-97